Nr. 167. Sonnabend, 18. Juli 1896

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und Feiertage.
Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf.
Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung.
Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf.
Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm.
Ketterhagergasse Nr. 4.
XV. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4.
Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet.
Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.
Inseratenpr. für 1 spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt

Die „uferlosen Flottenpläne"

sind wiederum in den Vordergrund der öffentlichen Discussion getreten. Insbesondere aus der Kieler Rede des Kaisers will man folgern, daß die Erklärungen des Admirals Hollmann in der letzten Reichstagssession, welche bekanntlich die Behauptungen von vorhandenen „uferlosen Flottenplänen", von dem Traum einer „Schlachtflotte ersten Ranges" entschieden in Abrede stellen, neuerdings überholt sind und daß seitens der Regierung oder wenigstens von maßgebender Seite geplant werde, schon in den nächsten Jahren mit großen Forderungen für eine erhebliche Erweiterung der deutschen Flotte hervorzutreten. An sich giebt die Rede des Kaisers zu weitgehenden Besorgnissen noch keinen Anlaß. Man kann darin Andeutungen finden, daß eine Vergrößerung der Flotte in Aussicht genommen sei; aber sie läßt auch eine andere Deutung zu. Der Kaiser erwiderte bei dem Festmahl im Offiziercasino in Kiel auf die Ansprache des Admirals Hollmann:

„Möge es uns gegeben sein, mit diesem und hoffentlich mit noch so manchem anderen Schlachtschiff in der weiteren Entwickelung der Marine den Grundsatz wahr zu machen, den Ich am 18. Januar d. Js. ausgesprochen habe, daß unser deutsches Vaterland befähigt sei, niemandem zu Liebe und niemandem zu Leide seinen eigenen Weg zu gehen und stets für Friede und Ordnung in der Welt einstehen zu können."

Die vorstehenden Worte des Kaisers deuten immerhin auf das jetzt gesteckte Ziel: Bau von großen gepanzerten Schlachtschiffen. Daß die Zahl derselben in schleunigem Tempo oder daß sie überhaupt vermehrt soll, wird darin nicht gesagt. Daß das Programm für die weitere Entwickelung der Flotte damit eine veränderte Richtung einschlägt, ist unzweifelhaft. Es ist richtig, daß die erste Denkschrift des Organisators unserer deutschen Kriegsmarine, des Ministers Admiral v. Stosch, die Forderung großer Schlachtschiffe enthielt, aber Admiral v. Stosch und noch mehr sein Nachfolger Herr v. Caprivi haben sich in dieser Beziehung auf das äußerste Maß beschränkt. Erst mit dem Rücktritt des Generals v. Caprivi von der Verwaltung der deutschen Marine wurde das alte Programm von Stosch, insoweit es große Schlachtschiffe forderte, mehr in den Vordergrund gerückt und die Kieler Rede des Kaisers hält daran fest. Die Marineverwaltung ist der Ansicht, daß gepanzerte Schlachtschiffe, daneben Kreuzer und Torpedoboote nothwendig sind insbesondere zur Vertheidigung der Küsten. Die officiösen Kundgebungen legen aber Verwahrung dagegen ein, daß es sich um eine Vermehrung der Zahl der großen Panzerschiffe und Kreuzer handle. Nur Ersatzbauten für ältere, den heutigen Verhältnissen nicht mehr entsprechende Schiffe kämen in Frage. Daß die Ersatzbauten größere Summen erfordern würden, als die früheren Schiffe, wird nicht in Abrede gestellt.

Bekanntlich hat Herr Admiral Hollmann in der letzten Session erklärt, daß auf Anordnung des Kaisers dem Reichstage in der fortgesetzten Herbstsession mit dem neuen Etat eine Denkschrift vorgelegt werden soll, welche einen Plan für die nächsten 8 oder 10 Jahre entwickelt. Selbstverständlich wird in diesem Plan auch angegeben werden, welchen Umfang die Geldforderungen haben und wie sie auf die nächsten Jahre vertheilt werden sollen. Es wird damit einem in den letzten Jahren wiederholt im Reichstage geltend gemachten Wunsche entsprochen. Erst wenn die Denkschrift vorliegt, wird man in eine fruchtbringende Discussion über die wichtige Frage eintreten können.

Eine Niederlage nach der anderen

hat die conservative Partei und mit ihr der Bund der Landwirthe erlitten. Durch die Wahl des der freisinnigen Volkspartei angehörenden Rectors Kopsch (Berlin) im Löwenberger Wahlkreise haben die Conservativen seit den allgemeinen Wahlen von 1893 **sechs Wahlkreise verloren** und nur einen erobert. Bei jeder Wahl hatte der Bund der Landwirthe durch Redner, Geld und Flugblätter eifrig geholfen. Diese Verluste fallen gerade in die Zeit des höchsten Aufschwunges des Bundes. Ein paar Millionen sind bereits für die Organisation ausgegeben, 77 besoldete Beamte arbeiten Tag aus Tag ein für den Bund, und trotz alledem diese wiederholten Niederlagen! Können angesichts solcher Thatsachen die Führer des Bundes der Landwirthe den Anspruch, den sie im Reichstag laut und lauter erheben, rechtfertigen, daß der Bund der Landwirthe die einzige Vertretung der Landwirthschaft und daß er die Majorität auch nur der ländlichen Wähler hinter sich habe? Hier ist wieder eine Probe auf das Exempel in einem ländlichen Wahlkreise gemacht. Im Jahre 1883 hatte der Wahlkreis ca. 16 000 städtische und **ca. 49 000 ländliche Wähler,** davon waren über 75 Proc. evangelisch und nahezu 25 Proc. katholisch.

Die Betheiligung bei der Stichwahl war eine sehr rege, sie betrug 77 Procent der Wahlberechtigten. Der freisinnige Candidat, der im ersten Wahlgange nur um ca. 100 Stimmen dem Gegner voraus war, schlug den Grafen Nostiz, den Vorsitzenden der Kreisabtheilung des Bundes der Landwirthe, mit 1169 Stimmen. Trotz der Unterstützung der conservativen Redner und obwohl der Ministerialrath Herr v. Holleuffer, der als Landrath sich dort eine große Popularität erworben hatte, zu Gunsten des Grafen Nostiz gesprochen hatte, ist der Conservative unterlegen.

Wird man auch in den Kreisen der Regierung, wo man durch die Agitation des Bundes der Landwirthe schon seit längerer Zeit auf das peinlichste berührt und eingeengt wird, endlich einsehen, daß die Thatsachen den großen Worten der parlamentarischen Führer keineswegs entsprechen und daß die Regierung durchaus nicht nothwendig hat, Concessionen zu machen, welche, wie auch diese Wahl wieder zeigt, weite Kreise erbittern und abwendig machen? Der Ausfall der Löwenberger Wahl ist ein Protest gegen die Bestrebungen des Bundes der Landwirthe, ein Protest des sogenannten Mittelstandes gegen die Gesetze, welche angeblich zu seinen Gunsten in der letzten Session zu Stande gebracht sind. Noch bei der Wahl 1893 erhielt der Conservative (Holleuffer) 5051 und der Freisinnige nur 4486 Stimmen.

Die freiconservative „Post", welche mit Bedauern hervorhebt, daß die Conservativen solche schwere Niederlage wiederholt erlitten haben, meint, daß der Mangel an Organisation Schuld sei. Wie wollen denn die Conservativen noch eine bessere Organisation sich schaffen, als es die des Bundes der Landwirthe ist? Mehr Geld und mehr Personen werden sie sicherlich nicht werben können.

Besonders peinlich muß es berühren, daß die nationalliberale Leitung in dem Löwenberger Kreise offen in Flugblättern für die Wahl des dortigen Führers des Bundes der Landwirthe eingetreten ist. Sogar der frühere nationalliberale Landtagsabgeordnete, Rechtsanwalt Avenarius hat mehrere Reden zu Gunsten des Grafen Nostiz gehalten. Es scheint uns doch endlich Zeit zu sein, daß diejenigen Nationalliberalen, welche mit dem größten Theil der Liberalen die extreme agrarische Agitation für eine der bedenklichsten halten, die wir seit lange gehabt haben, gegen ein solches Verhalten Front machen. In den östlichen Provinzen kämpfen die Nationalliberalen fast überall vereint mit den Freisinnigen, z. B. im Schutzverband gegen agrarische Uebergriffe, gegen den Bund der Landwirthe. In Königsberg sind, wie man uns sagt, einige hervorragende Mitglieder der Nationalliberalen aus der nationalliberalen Partei ausgetreten wegen der Haltung der Reichstagsfraction in agrarischen Fragen.

Gerade weil wir die Zusammenfassung aller liberalen Kräfte ohne Unterschied der Nüancirung in dem hochwichtigen Kampf lebhaft wünschen, deshalb halten wir eine Auseinandersetzung innerhalb der nationalliberalen Partei auf diesem Gebiete für unvermeidlich. Wir stehen mit dieser Ansicht übrigens nicht allein. Hervorragende nationalliberale Organe vertreten dieselbe ebenso lebhaft wie wir.

Politische Tagesschau.

Danzig, 17. Juli.

Die deutsche Industrie auf der Pariser Ausstellung von 1900.

Die Stimmung in der Frage der Betheiligung Deutschlands an der Pariser Weltausstellung scheint sich in den letzten Tagen erheblich gebessert zu haben. Die Zahl derjenigen, welche es für ausgeschlossen gehalten haben, daß die deutsche Regierung, während überall zugesagt ist, ablehne, mehrt sich von Tag zu Tag. „Die deutsche Industrie — so sagt die „Lib. Corr." in demselben Sinne, wie wir uns vor mehreren Tagen ausgesprochen haben — ist seit 1867 in Paris nicht mehr vertreten gewesen. Wenn die Regierung dieses Mal von der bisher beobachteten Zurückhaltung abgesehen hat, so ist das offenbar nicht deshalb geschehen, weil sie die Aera der Revanchepolitik für abgeschlossen hält. Von einem Versöhnungsact kann nicht die Rede sein. Gleichwohl lassen die officiellen Beziehungen zwischen Berlin und Paris nichts zu wünschen übrig und so ist es verständlich, wenn die Reichsregierung ihre Theilnahme an der Pariser Ausstellung zugesagt hat, um nicht durch eine Ablehnung den französischen Chauvinisten Wasser auf ihre Mühle zu leiten. Indessen scheint uns, daß doch auch einige wirthschaftliche Gründe für die Theilnahme der deutschen Industrie sprechen. Es ist richtig, daß der früheren Ueberschätzung der internationalen Jahrmärkte eine anscheinend eben so große Unterschätzung gefolgt ist. Im vorliegenden Falle aber liegt die Sache so, daß die deutsche Industrie seit über 30 Jahren keine Gelegenheit mehr gehabt hat, mit der französischen zu concurriren. Ja, noch mehr, die deutsche Industrie als eine einheitliche wird 1900 zum ersten Mal im friedlichen Wettbewerb der französischen Industrie gegenübertreten. Darüber freilich, ob und in welchem Umfange die einzelnen deutschen Industrien an der Ausstellung Theil nehmen wollen, wird ihnen selbst die Entscheidung anheim gegeben sein. Die Entschließungen in dieser Richtung werden erkennen lassen, ob diejenigen im Recht sind, die behaupten, falls eine vorherige Anfrage bei den industriellen Vertretungen erfolgt wäre, würde dieselbe zu einer Ablehnung der französischen Einladung geführt haben. Unter allen Umständen muß man, nachdem die Zusage Deutschlands erfolgt ist, aus wirthschaftlichen Gründen hoffen, daß die Theilnahme der deutschen Industrien an der Pariser Weltausstellung eine der Bedeutung des Reiches entsprechende sein wird."

Niederlage der Drusen.

Endlich ist es den türkischen Truppen gelungen, den Aufständischen einen entscheidenden Schlag beizubringen. Tahir-Pascha unternahm mit 24 Bataillonen und 4 Batterien den Vormarsch von Scheik-Merkine gegen Hauran und besetzte Taleh. Bei Tebel-Dschedid, zwischen Taleh und Suweidah, wo 7000 Drusen verschanzt waren, fand ein entscheidendes Gefecht statt. Im Verlauf des Gefechts fielen zwei Bataillone, welche in Suweidah eingeschlossen gewesen waren, den Drusen in den Rücken und vervollständigten dadurch die Niederlage derselben. Die Drusen wurden völlig zersprengt. Man hält die militärische Operation der Hauptsache nach für beendet.

Bocca della Verità.

Roman von E. Bely.

19) [Nachdruck verboten.]

Pippo wußte aber, daß er ihn doch getroffen hatte.

„Ein Tag für's Studio", sagte Menga und liebkoste Fedele. „Wie er sich freuen wird — ich seh' ihn so gern lachen." — Sie suchte ihr Lager nicht wieder, räumte in der Hütte auf, häufte Kohlen am Herd, damit sich am Abend schneller ein Feuer anzünden ließe, saß eine Stunde träumend vor sich hinstarrend und begann dann der Stadt zuzuschreiten. Klingelnde Campagnawagen zogen die Straße, ein Hirt sprengte auf einem kleinen Pferde vorüber, Eidechsen liefen aus ihren Schlupfwinkeln hervor in die Sonne.

Sie war erst eine kurze Strecke von ihrer Wohnung entfernt, als eine Gruppe Reiter sich zeigte — wie neulich eine Dame hoch zu Roß in ihrer Mitte. Der kleine Hut saß keck auf den blonden Locken, sie schlug mit der Gerte durch die Luft und lachte — o, wie hell und fröhlich das in den blauen Morgen hinein klang. Und ein Lachen von einem anderen Munde antwortete ihr, bei dem Menga erstaunt aufschaute — so lachte Conte Maderna. — Aber die schnellen Thiere waren vorüber, der schlanke Reiter neben der Blonden konnte ein Anderer sein, seine Züge hatte sie nicht wahrgenommen. — Sie wanderte, immer darüber nachdenkend, ob das Zauberei sei, daß sie immer sein Bild vor Augen sehe, in dem Dunkel der Nacht, wie jetzt im Morgensonnenschein, Ponte Molle zu.

Christus und Johannes blickten mit ihren Marmorgesichtern auf sie herab, ein Vöglein saß auf den Locken des Erlösers, ein anderes auf seiner Schulter. Sie schlug ein Kreuz; vor dem Madonnenbilde in Sant' Andrea kniete sie betend nieder und als sie sich erhob, war's ihr, als habe sie, statt für sich Schutz zu erflehen, an den blonden Maler gedacht.

So kam sie zur Stadt, die Atelier-Bevölkerung hatte sich noch nicht in der Via Margutta eingestellt — es war früh am Tage.

Sie schritt die Stufen hinauf, denkend, wie Nilda sie damals geleitet hatte — wie so anders, so sicher war ihr heute zu Muth — der Künstler war noch nicht anwesend, Ascanio eifrig mit seiner Putzarbeit beschäftigt. Sie ging an die Staffelei und blickte prüfend ihr eigenes Bild an, Maderna wollte sie als Maria darstellen nach der Botschaft des Engels — der fromm gläubige, ergebene Zug, den er in ihr Antlitz zu legen wünschte, hatte ihm aber bis jetzt nicht glücken wollen; eine kleine Skizze zeigte sie als eine Art Büßerin, den Kopf geneigt, die langen Wimpern niedergeschlagen, eine andere stolz aufrecht, die Blicke voll und lebensprühend.

„Bin ich's — bin ich's?" flüsterte sie, die Hand gegen die Brust drückend, „so bin ich schöner als alle, die zu den anderen Malern gehen — und man wird in späteren Zeiten noch sagen: Menga la bella!"

Ascanio hatte gerade in ihrer Nähe zu thun; er zeigte ein pfiffiges Lächeln.

„Eh, carina, wir gefallen uns! Was? Ja, und des Conte Arbeit wird auch gefallen, und endlich einmal statt des mitleidigen Achselzuckens der Anderen ein Lob aufzuweisen haben. Diavolo, wir sind nicht blind und taub, wenn man sich auch manchmal so stellen muß. Er kann etwas unser Conte! Hat ihm nur bisher die rechte Ruhe und Stetigkeit gefehlt. Aber jetzt ist ein Etwas da, was ihn treibt."

Röthe stieg in Mengas Wangen, als sie fragte: „Meint Ihr?"

Er schnippte mit den Fingern. „Ob ich das thue? Beim ré galantuomo! Denn ich bin jetzt gut königlich — als ich ein Bursch war, war ich päpstlich gesinnt. Aber meine Nonna war eine kluge Frau, die gab mir früh die Lehre: „Ascanio, in der Welt muß man den Mantel nach der Seite überschlagen, woher der Wind weht" — den Wind, der Einen auf einen günstigeren Platz wehen kann, meinte sie damit. Eccolà! Ich hab's mir gemerkt. War letzter Diener bei einem Cardinal, folglich gut päpstlich — weil ich nun aber später der erste beim Conte Maderna werden konnte, bin ich nun königlich gesonnen, wie mein Herr! So ist's! Die Politik und die Soldi regieren die Welt und die Soldi am meisten, das wirst du wissen, wenn du auch von der Politik nichts verstehst, weil du nur ein Frauenzimmer bist. Und darum rath' ich dir, mach' dir eine extra buonmancia aus, wenn dem Conte sein Bild auf der Ausstellung gefällt — seinen Vortheil muß man wahren."

Menga hatte von all' seinem Geplauder nichts gehört, sie bewunderte sich mit naiver Freude immerfort, bald auf der Staffelei, bald drüben im Spiegel in Fleisch und Blut.

„Ecco!" rief Ascanio und schob ihren Stuhl zurecht, man muß gut mit dir sein, denn mein Conte behandelt dich auch besser, als die anderen Modelle."

Menga nestelte an ihrem Mieder.

„Thut er das?"

„Da vero! Aber es kann auch viel für ihn davon abhängen, ob dein Bild geräth. Ich kenne eine schöne Signorina, sie ist weit hergekommen über's Meer, die hat einmal ein Wort über ihn gesprochen: Der Conte ist mir ganz recht, aber ein Mann, der etwas leistet dabei, der ist mir noch lieber! Conti giebt es so viele in der Welt und besonders in eurem gesegneten Italien, aber ein anerkannter, berühmter Maler, das gilt in meinen Augen." — Er unterbrach sich und rückte einen großen kupfernen Scaldaro in das rechte Licht, denn er war für malerische Wirkung.

„Das sagte eine Signorina?" fragte das Weib.

„Una Americana!" bestätigte Ascanio, „und ich denke, il mio Signore hat sich's gemerkt, denn er ist viel nachdenklicher und fleißiger seitdem. Wir sind nicht reich, cara — ein Schloß am Golf von la Spezzia — aber Dio mio! Eulen und Falken allein können sich darin behaglich fühlen. — Von dem Lande Amerika bringen sie sündhaft viel Geld und unsere Principi haben schon manch' eine solche blonde Donna zur Principessa gemacht, die alles hatte, nur daß just ein Wappenschild an ihrem Wagen fehlte."

Menga verstand sehr wenig, sie behielt nur die blonde Signorina im Sinn und dachte an die kleine Cavalcade auf der Via Flaminia. War es doch wohl der Conte gewesen?

Ascanio guckte ihr über die Schultern. „Bella Menga, hast du keinen Liebsten?"

„Was geht es Euch an?" fragte sie halb neckisch halb unwillig.

„Mehr, als du denkst! Wir sind Kenner, Menga, man ist nicht umsonst in einem Atelier und die rechte Hand eines Künstlers." Er zupfte vor dem Spiegel eine buntfarbige Cravatte zurecht und that einen Griff durch seine Haare, um sich dann lächelnd der Ciocciarella wieder zuzuwenden. „Und du gefällst mir!"

Sie gab keine Antwort, ihre schwarzen Augen wandten sich der verhängten Thüre zu, durch welche Conte Ignazio eintreten mußte — wie lange ließ er sich heute erwarten!

„Du gefällst mir — und du hast eine Art, diavolo, eine Art, daß man sich ernstlich in dich verlieben könnte!" Sie lachte rauh und wies nach dem Hofe hinab.

„Spart solche Worte für jene dort unten."

Zwei Modelle schritten Arm in Arm, laut redend über den Hof. Ascanios Gesicht bekam einen Ausdruck des Zornes.

„Oho, bellezza! Das ist ja ein Ton, wie von einer wahren Principessa! Tutti santi! Wo haben wir denn den gelernt? — He? Poveretta, wenn du denkst, ein ordentlicher Cammeriere sei zu schlecht zum lieb haben und auf große Herren wartest — ah, santa Roma, da könntest du dich arg getäuscht haben!"

„Ich warte auf niemand!"

„So!" rief der Diener und bewegte den Federwedel wie eine Waffe hin und her, „wartest auf niemand? Das soll wohl heißen, hast schon jemand." Er hustete, kniff das linke Auge zu und sagte leiser als zuvor: „Wenn wir uns der Gunst von großen Herren freuen — Poverina! Siehst du dies Staubkörnchen da? Es flimmert wie Gold in der Sonne — wenn du Verstand hast, carina — so viel bedeutet eine Ragazza wie du auf dem Lebenswege eine Signore — capito?"

Menga war bleich geworden, sie holte schwer Athem, ihre Finger zitterten. Ascanio beugte sich noch näher zu ihr: „Heute aufgenommen, weil es flimmert und schimmert, morgen weggeblasen und bei den anderen Staubkörnern in einer Pfütze? Ich hab' schon Viele so anfangen und so enden sehen! Was thut ein vornehmer Herr? Er zuckt die Achseln — povera ragazza! Und in den Sälen, wo die schönen Damen aus den alten Familien in seidenen Schleppen gehen und Brillanten tragen, so groß wie Kieselsteine, hat er keine Zeit mehr, an die zu denken, welche einmal sein Spielzeug gewesen ist. Du mußt sehr wenig von der Welt wissen, poverina, wenn du an einen großen Herrn glauben kannst."

Sie nickte wie im Traume. „Ich weiß nichts von der Welt."

Ascanio schüttelte alle zehn Finger in der Luft. „Denkst etwa an die Ersilia? Oh, che miracolo! Das ist ein dummer Deutscher, der in ihre Hände gefallen ist — madre di Dio! Unsere Signori sind klüger, sie lieben ein Mädchen aus dem Volke, aber sie heirathen nur eine große Dame — Soldi — Lire — Millionen! verstehst du das, poverina? Und welch' ein Ende es nimmt mit der Ersilia, das kann auch noch niemand sagen."

(Fortsetzung folgt.)

Berlin, 17. Juli. Wie der „Deutschen Zeitung" aus Königsberg gemeldet wird, soll die Firma **Stantien u. Becker zu Neujahr ihr Bernstein-Gewerbe aufgeben** und eine chemische Fabrik einrichten wollen. (??)

Berlin, 17. Juli. Die **„Nordd. Allg. Ztg."** schreibt, das Organ des **Bundes** der Landwirthe, die „**Deutsche Tageszig**", sei nach Kräften bemüht, die Aufmerksamkeit des Landes von den wirklichen Gründen abzulenken, aus denen das **Margarinegesetz** im Bundesrath gescheitert sei. Die verbündeten Regierungen seien bemüht gewesen, Abhilfe zu schaffen, aber diejenigen, welche sich als die Vertreter der Interessen der Landwirthschaft ansähen, hätten das Gesetz durch die Aufrechterhaltungen der Bestimmungen, die für die Regierung unannehmbar waren, zum Scheitern gebracht. Wenn die Organe in dieser Weise das Verschulden dafür von sich abzuwälzen suchten, so spräche daraus mehr das schlechte Gewissen derer, welche die gegenwärtige Sachlage geschaffen hätten, als daß man glauben könnte, ihre Bemühungen, die Landwirthe über die Verschuldungsfrage zu trösten, könnten angesichts der Oeffentlichkeit der parlamentarischen Verhandlungen von Erfolg sein.

— Betreffs der **Mandatsniederlegung** des socialdemokratischen Abgeordneten **Joest** erfährt die „Voss. Ztg." aus Mainz: Joest wurde von dem hiesigen socialdemokratischen Parteivorstand aufgefordert, binnen drei Tagen sämmtliche Mandate niederzulegen, widrigenfalls man sich öffentlich von ihm lossagen werde. Die gleiche Aufforderung richtete auch die socialdemokratische Reichstagsfraction an Joest. Neben allerlei Meinungsverschiedenheiten soll der Grund zum Bruch in nicht ganz einwandfreien Geld- und Geschäftsmanipulationen Joests zu suchen sein.

* **Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres.** Vom 1. April 1897 ab werden die Infanterie in 624 Bataillone, die Cavallerie in 465 Escadrons, die Feldartillerie in 494 Batterien, die Fußartillerie in 37 Bataillone, die Pioniere in 23 Bataillone, die Eisenbahntruppen in 7 Bataillone und der Train in 21 Bataillone formirt.

* **In Sachen des Herrn v. Plötz** erklärt auch die „Nordd. Allg. Ztg.", daß die Erklärung des Organs des Bundes der Landwirthe nicht genüge. Sie schreibt:

„Nachdem die Angelegenheit erst einmal öffentlich zur Sprache gekommen ist und Herr v. Plötz überhaupt auf die Sache reagirt hat, hätten wohl noch andere Leute als seine Freunde und die Mitglieder des Bundes der Landwirthe einen Anspruch auf positive Erklärungen gehabt."

Die „Nat.-Ztg." erinnert daran, daß „schon gelegentlich der Versammlung im Circus Busch von verschiedenen Seiten bemängelt wurde, daß über das Verhältniß der Bundeskasse zu der Thätigkeit der Leitung des Bundes der Generalversammlung keinerlei Rechenschaft abgelegt worden war". Damit, so sagt die „Germania", ist ein neues Moment in die Discussion gebracht worden, das Herr v. Plötz oder die anderen Leiter des Bundes der Landwirthe nicht unbeachtet und unaufgeklärt lassen dürfen, und zwar nicht nur ihrer politischen Reputation wegen.

Bemerkenswerth ist es, daß das officielle Organ der conservativen Partei in seiner letzten Nummer sagt: „Uns ist nicht bekannt, daß zwischen der conservativen Partei und Herrn v. Plötz irgendwelche Differenzen beständen."

Mag richtig sein.

* **Sonntagsruhe.** Die Berichte der Gewerbe-Aufsichtsbeamten über die Durchführung der Sonntagsruh-Bestimmungen für Industrie und Handwerk, wie sie für das Jahr 1895 zum ersten Male vorliegen, sind im allgemeinen günstig ausgefallen. Nach diesen Berichten hat sich im allgemeinen die Durchführung ohne Schwierigkeit vollzogen. Arbeitgeber und Arbeitnehmer sind nach den Berichten mit wenigen Ausnahmen mit der Neuerung zufrieden. Es ist natürlich, daß in formeller Beziehung die größeren Betriebe sich mit den neuen Bestimmungen besser und eher abzufinden verstanden haben, als die kleineren und handwerksmäßig geleiteten. Man darf sich jedoch über die mehrfach constatirten Verstöße gegen die Bestimmungen des Gesetzes um so weniger wundern, als die Polizeibehörden selbst vielfach Fehler in der Anwendung der gesetzlichen Bestimmungen gemacht haben. Der Aufsichtsbeamte für Westpreußen macht in seinem Bericht die Mittheilung, in seinem Bezirke frage man sich vielfach, weshalb den Schnapsschänken die Ausübung ihres Gewerbes freigegeben werde. Derartige Fragen sind allerdings leicht aufgeworfen, ihre Lösung dürfte aber doch — namentlich im Hinblick auf die Verschiedenartigkeit des Restaurationsbetriebes — recht schwierig sein, wenn man nicht das Kind mit dem Bade ausschütten will.

* **Radfahrer als fechtende Truppe.** Das „Militär-Wochenblatt" bringt aus der Feder des Premierlieutenants v. Puttkamer umfassende Erörterungen über die Frage: „Sind Radfahrer als fechtende Truppe verwendbar?" Der Verfasser ist der Meinung, daß es sich lohnen würde, zu untersuchen, was Radfahrer bei einer größeren Schlacht im Kriege von 1870/71 zu leisten vermocht hätten. Während für Pferde 10 Kilometer in 30 Minuten anstrengend sind, ist dieses Tempo für den Radfahrer kaum mehr als die gewöhnliche Fahrleistung. Die andauernde Schnelligkeit und Beweglichkeit macht Radfahrer befähigt, offensive Unternehmungen unmittelbar nach der Kriegserklärung in Verbindung mit Cavallerie und Artillerie oder mit einer der beiden Waffen, ja auch ohne beide auszuführen. In Verbindung mit Cavallerie und reitender Artillerie tritt der Radfahrer an die Stelle des vielumstrittenen fahrenden oder reitenden Infanteristen, jedoch mit wesentlich besserem Erfolge. Bei der Verfolgung wird der Radfahrer zur Unterstützung der berittenen Waffen seine beste Verwendung finden können. Auf keine andere Weise wird hier Infanterie so andauernd an den Feind zu bringen sein. Im Verhältniß zur Cavallerie bieten Radfahrerabtheilungen mehrfache Vorzüge. Das Pferd des Cavalleristen kann durch feindliche Kugeln außer Gefecht gesetzt werden. Das fällt beim Rade so gut wie ganz fort. Die Cavallerie ist bei Unternehmungen, die zum Theil zu Fuß ausgeführt werden müssen, gezwungen, ein Drittel der Mannschaft zum Halten der Pferde abzugeben. Die Pferde sind weit schwerer zu verbergen als Räder. Die Ausrüstung des Reiters hindert ihn an größerer Beweglichkeit. Dem gegenüber sind die Radfahrer bis auf eine Wache oder einen Posten unter Zurücklassung ihrer Räder zu verwenden. Ihre Annäherung ist bei Tage unauffälliger als die der Reiter, bei Nacht geräuschlos, ohne daß sich ihre Schnelligkeit wesentlich vermindert. Die leichte Fußbekleidung der Radfahrer macht sie auch zu Fuß gewandter und schneller als die Cavalleristen. Sprengmaterial, kleinere Brecheisen und Aehnliches kann von Radfahrern ohne besondere Schwierigkeit mitgeführt werden. Bisher hat man sich im deutschen Heere darauf beschränkt, für jedes Infanterie- und Jägerbataillon zwei Fahrräder anzuschaffen.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 17. Juli.

Wetteraussichten für Sonnabend, 18. Juli, und zwar für das nordöstliche Deutschland: Wolkig mit Sonnenschein, warm, Gewitterregen. Lebhafter Wind.

---

* **Bestätigung der Oberbürgermeisterwahl.** Nach einem Privattelegramm aus Berlin soll die allerhöchste Bestätigung der Wahl des Herrn Regierungsrath Delbrück zum Ersten Bürgermeister der Stadt Danzig bereits erfolgt sein. Ob dieses Telegramm richtig ist, vermögen wir nicht zu controliren, Thatsache ist aber, daß hier in den Kreisen der neuen Wirksamkeit des Herrn Delbrück ebenso wie in denjenigen seines bisherigen Wirkens weder amtlich noch privatim irgend etwas darüber bekannt ist. Man nimmt im Gegentheil an, daß die Angelegenheit sich noch im Cabinet des Kaisers befinde, wo ihre Erledigung sich durch die Reise Sr. Majestät etwas verzögert.

* * *

* **Besuch des Landwirthschaftsministers.** Wie es heißt, soll der Landwirthschaftsminister v. Hammerstein beabsichtigen, im Spätsommer oder im Herbst auch der Provinz **Westpreußen** einen Besuch abzustatten, um sich über den Stand der rein landwirthschaftlichen, sowie der landwirthschaftlich-industriellen Verhältnisse unserer Provinz zu informiren.

* * *

* **Herr Landrath Brandt** hat sich heute Vormittag nach Nickelswalde bezw. Steegen begeben, um den heute Nachmittag dortselbst stattfindenden Versammlungen zur Berathung über die Errichtung von Kleinbahnen im Kreise Danziger Niederung beizuwohnen.

* * *

* **Berufung.** Herr Consistorialrath Wever's vom hiesigen kgl. Consistorium ist, wie uns soeben mitgetheilt wird, als Oberconsistorialrath an den Ober-Kirchenrath nach Berlin berufen worden und wird das neue Amt voraussichtlich schon anfangs nächster Woche antreten.

* * *

* **Ruhr.** Von der königl. Polizeidirection geht uns folgendes Schreiben zu:

Erfahrungsgemäß tritt die Ruhr im hiesigen Bezirke mehr oder weniger heftig in jedem Sommer auf und es hat diese ansteckende Krankheit im vorigen Jahre einen theilweise recht bösartigen Charakter gezeigt. Es ist daher im sanitären Interesse durchaus erforderlich, daß die Polizeibehörde sofort von jedem einzelnen Ruhrerkrankungsfall Kenntniß erhält, um unverzüglich die nöthigen Schutzmaßregeln treffen zu können.

Die Herren Aerzte werden daher, wie dies bereits unterm 9. November v. J. geschehen ist, darauf aufmerksam gemacht, daß die Verpflichtung zur Anzeige eines jeden auch noch so leichten Ruhrfalles nach wie vor fortbesteht und daß bei Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung Bestrafung gemäß § 25 des Regulativs vom 8. August 1835 eintreten wird.

Zugleich wird das Publikum hierdurch darauf aufmerksam gemacht, daß der Transport von ansteckenden Kranken nach anderen Privatwohnungen nur mit Erlaubniß der Polizeibehörde stattfinden darf.

* * *

* **Scharfschießen nach See.** Das 1. Leib-Husaren-Regiment Nr. 1 wird am Freitag, den 24. d. Mts., von 6 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags auf dem von dem Besitzer Mierau sen. in Weichselmünde gepachteten Dünengelände, und zwar zwischen den Scheibenständen und der Badeanstalt Weichselmünde ein gefechtsmäßiges Schießen mit scharfen Patronen nach der See zu abhalten. Eine Annäherung zu Wasser an den gefährdeten Theil der See ist während obengenannter Zeit nicht gestattet.

* * *

* **Stadttheater.** Dem Prospect für die künftige Theatersaison entnehmen wir, daß die Neuaufführung der Oper „Der Evangelimann" von Kienzl, des japanischen Märchens „Lili-Tsee", Text von W. Kirchbach, Musik von F. Curti, sowie der beiden Operetten „Das Modell" von Suppé und „Waldmeister" von Strauß und der Gesangsposse „Das flotte Berlin" von Treptow und Jacobsohn in Aussicht genommen sind. Unter den Schauspielnovitäten sind zu erwähnen die Tragödie „Heinrich und Heinrichs Geschlecht" von Wildenbruch, „Vasantasena" von E. Pohl, „Gräfin Fritzi" von Blumenthal, „Veritas" von F. Philippi, „Die officielle Frau" von Gens Olden, „Lumpengesindel" von Ernst v. Wolzogen, sowie Lustspiele und Schwänke von Schönthan, Kadelburg, Walther und Leo Stein. Auch in der kommenden Saison werden eine Reihe von älteren Opern, die seit Jahren nicht zur Aufführung gelangt waren, neu einstudirt werden. Abgeschlossen ist bereits ein Gastspiel des Herrn Adalbert Matkowski vom königl. Schauspielhause, ferner schweben Unterhandlungen mit den Damen Rosa Poppe, Nuscha Butze und der Coloratursängerin Mary Howe-Lavin, sowie dem Tenor Herrn Lavin. Im Personal des Schauspiels und der Oper sind mehrere Aenderungen eingetreten. An Stelle des Herrn Bruck wird Herr Franz Götze als Kapellmeister für die Operette und Posse fungiren. Für Tenorpartien sind neben Herrn Dr. Banasch die Herren C. Szirowatka, E. Sorani und A. Erhard engagirt. Als Primadonna wird Fräul. Charlotte Cronegg genannt, die Altpartieen wird Fräulein H. Rothe singen, während die Soubrettenrollen in der Oper von Fräul. v. Prosky und in der Operette von Fräul. Bianca Renata gespielt werden sollen. Geringer sind die Veränderungen im Personal des Schauspieles; hier ist an Stelle von Fräulein Wagner als erste Heldin und Salondame Fräul. Fanny Rheinen und an Stelle von Fräul. Lenz als jugendliche sentimentale Liebhaberin Fräulein M. Lautermann getreten; als Lustspiel-Soubrette und Liebhaberin ist Fräul. Lucie Wendt engagirt worden. Die Stelle der verstorbenen Balletmeisterin Fräul. Benda wird Fräul. Leopoldine Gittersberg übernehmen.

* * *

* **Provinzial-Sängerfest.** Im nächsten Jahre wird in Elbing das Jubelfest des preußischen Provinzial-Sängerbundes gefeiert werden. Das Fest hat eine weit höhere Bedeutung als ein gewöhnliches Provinzial-Sängerfest, denn es wird mit ihm die Wiederkehr der Tage gefeiert, in denen vor fünzig Jahren anno 1847 in Elbing das erste Provinzial-Sängerfest festlich begangen wurde. Die „A. Z." meldet, daß das Festcomité bereits in der Bildung begriffen ist. Auch die Elbinger Liedertafel wird im Februar nächsten Jahres das Jubiläum ihres fünfzigjährigen Bestehens festlich begehen.

* * *

* **Städtische Markthalle.** Unsere städtische Markthalle auf dem Dominikanerplatze ist nunmehr bis auf einige geringe Kleinigkeiten und die Einrichtung der elektrischen Beleuchtung vollständig hergestellt und wurde gestern und vorgestern von Schaulustigen lebhaft besucht. Auch ging das Miethen der Stände recht rege. Am ersten Tage wurden für den Monat August auf Fleisch 44, Wild 9, Kartoffeln 3, Fische im Bassin 1, Fische und Austern 3, Grünkram 19, Blumen 19, Butter 19, Brod 6, Holzwaaren 7 Stände und am zweiten Tage auf Fleisch 13, Grünkram 6, Blumen 2, Butter 2 und Holzwaaren 2, im ganzen 155 Stände gemiethet. Die Halle enthält 90 Fleischstände, 84 andere Stände, 4 Fischstände mit je 2 Wasserbassins, die monatlich vermiethet werden, und 102 freie sogenannte Inselstände von je ca. zwei Quadratmeter Größe, die nur tagweise vermiethet werden. Auf den Inselständen müssen die Waaren über Nacht geräumt werden, während die Waaren in den verschließbaren Fleischständen, sowie in den anderen offenen Ständen über Nacht bleiben können; auf letzteren werden die Waaren mit einem Plan bedeckt und stehen unter der Obhut des Wächters. Die dem Verderben ausgesetzten Waaren, als Fleisch, Butter, Grünwaaren, könnten in den Kellerständen, deren im ganzen 70 vorhanden sind, untergebracht werden. Außerdem sind im Keller auch 2 Räume für die Miether von Inselständen vorhanden. Jeder Raum enthält 16 einen Quadratmeter große Plätze und kostet pro Tag und Quadratmeter 10 Pfennig Miethe. Sämmtliche Waaren, die in den Ständen untergebracht werden, sind in folgende Gruppen getheilt: 1) Fleisch; 2) Wild; 3) Fische im Bassin, Seefische und Krebse; 4) Grünkram; 5) Blumen Butter, Eier, Käse; 6) Brod, Kuchen, Hülsen-

---

Incognito-Namen.

Die Zeit der Reisen ist auch die Zeit der Incognitos, die ja nicht bloß Fürsten annehmen. Das Incognito hat auch nicht immer nur den unschuldigen Zweck, über Empfangs-Feierlichkeiten hinwegzuhelfen. Die Fürsten-Incognitos sind größtentheils öffentliches Geheimniß. Solcher bekannten Incognitos giebt es dem „Börs.-Cour." zufolge viele: der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich reisen meist unter dem Namen eines Grafen und einer Gräfin v. Hohenembs, die Kaiserin jedoch, wenn sie ganz unerkannt bleiben will, auch unter dem einer Miß Nicholson. — Der Incognitonamen der Königin von England ist: Gräfin von Balmoral, und des Königs und der Königin von Belgien der eines Grafen und einer Gräfin von Flandern oder eines Grafen Ravenstein; König Humbert verbirgt sich unter dem Namen eines Grafen von Monza und Gräfin Greissoney ist der Name, unter welchem Königin Margherita zu reisen pflegt. König Milan reiste unter dem Namen eines Grafen Takowa.

Der deutsche Kaiser scheint keinen Incognitonamen zu besitzen, da er das Incognito überhaupt nicht liebt. Seine beiden Söhne Kronprinz Wilhelm und Prinz Eitel Fritz reisten aber schon wiederholt unter dem Nemen zweier Grafen Ravensberg.

Prinz Victor Napoleon, der Prätendent der französischen Kaiserkrone, führt den Namen eines Grafen Montfort. Der Prinz von Wales ist oft ein gewöhnlicher Minister Moulton. Seine Tochter Prinzeß Maud, hat unter dem Namen einer Miß Mills Wochen lang unerkannt in einem Pastorhause gelebt; Prinzessin Beatrix, die jüngste Tochter der Königin von England, die Wittwe des Prinzen Battenberg weilt gegenwärtig unter dem Namen einer Lady Carrisbrook in Deutschland.

Ein zu Berühmtheit gelangter Incognitoname ist der des seit Jahren verschollenen Erzherzogs Johann von Oesterreich: Johann Orth. Kein Name aber ist so bekannt geworden wie der Incognitoname der Königin von Rumänien: Carmen Sylva, der gleichzeitig ihr Dichter-Pseudonym ist.

Incognitonamen aber begegnen wir, wie gesagt, nicht nur bei Fürstlichkeiten, nein, auch andere Sterbliche bedienen sich ihrer. So finden wir deren sehr viele auf dem Turf. Baron Rothschilds Turfname ist Acton; Lord Dudley hat den Namen Mister Wardour adoptirt, der Herzog von Montrose den eines Mr. Monton &c. &c.

Sehr häufig sind die Incognitonamen auf der Bühne, doch werden sie in den seltensten Fällen gewählt, um den eigenen Namen und die eigene Herkunft zu verbergen, sondern meistens um sich einen Namen mit besserem Klang beizulegen.

Auch das Pseudonym des Schriftstellers gehört zu den Kategorien der Incognitos, hat aber sehr verschiedenes Schicksal, denn entweder wird es schließlich doch durch den wirklichen Namen des Dichters verdrängt, oder es verdrängt diesen vollkommen.

Bunte Chronik.

Curtius-Anecdoten.

Von Curtius' Zerstreutheit erzählt das „N. W. T." einige hübsche Beispiele: Einmal empfing der nun Verstorbene den Studenten Thode, den heutigen bekannten Kunsthistoriker. Curtius steht auf hoher Leiter an seinem Bücherschrank. Thode wird gemeldet. „Mein Name ist Thode." — „Gleich, gleich", antwortet es von der Leiter herunter. Längere Pause. Curtius hat schon wieder vergessen, daß Jemand da ist. Ein Räuspern und erneute Namensnennung ruft ihn in die wache Wirklichkeit zurück. Curtius klettert von der Leiter herunter, nimmt dem Gaste gegenüber Platz und murmelt: „Ja, ja, Thode, Thode — sagen Sie, ist ihm das Sterben leicht geworden?" — Der verstorbene Kunsthändler Fritz Gurlitt erzählte einmal dem Professor, daß sich sein jüngerer Bruder verlobt habe. „Nun sehen Sie mal", antwortete Curtius, „das ist ja schön. Das wird eine große Freude für Ihre Eltern sein! Ihr jüngerer Bruder! Ihr jüngerer Bruder! Sie haben noch einen jüngeren Bruder?" Und nun versinkt er in seine Träumerei, wiederholt ein paar Mal „Ihr jüngerer Bruder" und spinnt den Faden fort mit der hübschen Frage: „Ihr jüngerer Bruder! Besucht er noch die Schule?" — Ein ander Mal befragt ihn Gurlitt über die näheren Umstände eines Unfalles, der sich in seinem Hause zugetragen. Eine schlecht befestigte Büste war heruntergefallen und hätte beinahe ein Kind, das Töchterchen eines Verwandten, getroffen. „Ja, denken Sie", erwidert Curtius ganz aufgeregt, „das Kind spielte dicht an der Unglücksstelle. Wenn es erschlagen worden wäre, denken Sie, wie lästig das gewesen wäre!"

Auch ein Genuß.

Das Neueste und Eigenartigste auf dem Gebiete der „sonderbaren Schwärmer" ist in Paris der „rentier vagabond", der Bummelrentner, der kürzlich bei einer nächtlichen Polizeistreifjagd am Seineufer zwischen dem Pont d'Austerlitz und dem Pont de la Concorde aufgegabelt wurde. Dieser „Bettler vom Pont d'Austerlitz" ist nämlich gar kein Bettler, sondern ein wohlgekleideter Herr von 38 Jahren, dessen Militärpapiere und sonstigen Verhältnisse sämmtlich sich in schönster Ordnung befinden. Er heißt Raphaël Benoît. Sein Pathe, ein Geistlicher, hat ihm eine Leibrente von 6000 Franken vermacht, so daß der gute Raphaël ganz gewiß nicht nöthig hätte, sich nächtlicher Weile unter das Gesindel zu mischen, welches aus Mangel an Obdach unter die Brückengewölbe der Seine kriecht. Aber schon dreimal ist Raphaël dort unten abgefaßt worden. Diesmal hat der wohnungsscheue Raphaël eine Art psychologischer Erklärung seines Herumstreifens abgegeben: „Ich bin", so meint er, „eben ein „Unabhängiger" und habe das Bedürfniß nach Luft, denn in einer geschlossenen Wohnung ersticke ich. Schon seit zehn Jahren schlafe ich so unter freiem Himmel und ich bin sehr glücklich über diese Lebensart, die mir Gesundheit giebt. Wem thue ich denn etwas zu Leide, wenn ich unter den Seinebrücken schlafe? Doch ganz gewiß niemand, ja oft genug spende ich meinen „Bettgenossen" Almosen, denn ihr Elend ist anziehend genug. Warum mich also verhaften? Ich bin ein Spaziergänger, ein Philosoph, wenn Sie wollen. Am Tage suche ich meine Unterhaltung in der Nationalbibliothek. Meine Wäsche befindet sich in der Gepäckaufbewahrung des Nordbahnhofes und meine Zimmer — das sind die Toilettenhäuschen in Paris. Am Abend gehe ich gern in's Theater oder in ein Concert, und dann gehe ich zu Bett unter freiem Himmel, bald unter der, bald unter jener Brücke. Aber die Scherereien der Polizei lassen mir keine Ruhe. Wenn sie fortfährt, mich in den mir lieb gewordenen Lebensgewohnheiten zu stören, werde ich auswandern." Was wollte die Polizei mit diesem guten Staatsbürger machen? Sie mußte ihn laufen lassen.

Ein Millionen-Prozeß.

Zwischen Paris und Bern werden gegenwärtig Noten gewechselt wegen der Millionen, die der entthronte Herzog Karl von Braunschweig der Stadt Genf vermacht hat. Nach seiner Entthronung wählte der Herzog theils in London, theils in Paris sein Exil. Dann wurde er 1870 von dem gegen alle Deutschen erlassenen Ausweisungsbefehl in Paris betroffen und kam nach Genf, wo er 1874 starb und der Stadt bekanntlich einige zwanzig Millionen mit der einzigen Bedingung hinterließ, daß ihm ein Mausoleum errichtet werd. Die Gabe war schon ein Denkmal werth, und Genf strengte sich denn auch an, etwas Ansehnliches zu errichten: Auf dem Square des Alpes, am Seeufer, wurde ein reiches Monument aus Marmor erbaut, dessen Spitze die Reiterstatue des Herzogs krönte. Das Denkmal, welches sehr viel Geld gekostet hatte, widerstand aber den Witterungseinflüssen nicht und drohte zusammenzustürzen, so daß es ganz neu verstärkt werden mußte. Die Millionen der Erbschaft fanden schnell Verwendung und heute ist nichts mehr davon vorhanden. Nun kommt der hinkende Bote. Ein Sohn des Herzogs, de Civry, hat in Paris den gegen die Stadt Genf geführten Erbschaftsprozeß gewonnen. Das Pariser Gericht nahm an, der Herzog habe seinen thatsächlichen Wohnsitz in Paris gehabt — trotz der Ausweisung — und sich nur zeitweilig in Genf aufgehalten, so könne denn das französische Erbschaftsgesetz angewendet werden. Der französische Fiscus, dem von der fetten Erbschaft drei Mill. zufallen müßten an Erbschaftssteuer und Zinsen seit 1874, hat nun gegen die Stadt Genf und den Canton einen Executionsbefehl losgelassen; alle Notare Frankreichs und Navarras erhielten die Aufforderung, zu beschlagnahmen, was etwa der Stadt Genf geschuldet werde, und die Paris-Marseiller Eisenbahn-Gesellschaft, welcher der Bahnhof in Genf gehört, wurde aufgefordert, nichts zu zahlen, was sie etwa Genf oder dem Canton schuldig sei. Jetzt ist die Angelegenheit, wie gesagt, im Stadium des diplomatischen Notenaustausches; in Bern will man natürlich von diesem ungewöhnlichen Verfahren des französischen Fiscus nichts wissen.

Sichtbarkeit der Röntgenstrahlen.

Nach neueren Beobachtungen über Röntgenstrahlen scheint die bereits geäußerte Vermuthung immer mehr begründet, daß die Unsichtbarkeit dieser Strahlen in erster Linie nur für den Menschen gilt, daß sie aber einer Reihe von Thieren keineswegs verborgen bleiben. Nach Versuchen, die Dr. Axenfeld in Perugia angestellt hat, sind die Röntgenstrahlen dem Insectenauge sichtbar. Er brachte verschiedene Insecten (Coleopteren, Dipteren, Hymenopteren), auch Krebsthiere (Porcellius) in eine Schachtel, die zur Hälfte aus Holz, zur Hälfte aus Blei gefertigt war. Setzte er diese Schachtel der Einwirkung der Röntgenstrahlen auch nur für kurze Zeit aus, so wanderten die darin eingeschlossenen Thiere in den Theil der Schachtel, der für die Strahlen undurchlässig war. Der Sinn, der ihnen irgend eine Wahrnehmung vermitteln könnte, ist sicherlich nur der Gesichtssinn, denn künstlich geblendete Thiere verhielten sich nicht so und gingen den Röntgenstrahlen nicht aus dem Wege.

früchte, Conserven, Mehl; 7) Holzwaaren, Posamente und Diverses. Die Halle enthält zwei große Uhren, vier mächtige Portale, eine helltönende Glocke, die den Anfang und Schluß der Verkaufszeit angiebt, zwei Eingänge in die Kellerräume innerhalb und zwei Eingänge von außerhalb; sie wird während des Winters durch Gasöfen geheizt und durch 10 elektrische Bogen- und 50 Glühlampen erleuchtet. Außer dem Geschäftsraum für den Inspector hat die Halle an den Querseiten einen Raum für einen Polizeibeamten, einen Arbeiterraum, eine Werkstatt, in der kleinere Reparaturen sofort vorgenommen werden können, eine Kaffeeküche, in der wahrscheinlich auch Bier verschänkt werden wird, und ein Gemach zum Fleischbeschauen, in dem voraussichtlich täglich ein Thierarzt das Fleisch besichtigen wird. Im Keller befindet sich die Anlage für die Dynamomaschine und außerdem ist neben den erwähnten Ständen noch ein geräumiger Platz für die Fleischer zum Zerkleinern von größeren Viehstücken. Bei der Halle sind außer dem Inspector Herrn Besen 3 Aufseher, 2 Portiers, 1 Wächter für die Nacht, 5 Arbeiter und 1 Reinigungsfrau angestellt. Ferner hat das Markthallencuratorium noch eine Anzahl zuverlässiger sogenannter Abträger engagirt, die durch ein Schild kenntlich sind. Der Inspector ist während des Marktverkehrs durch eine rothe Mütze, mit blauem Sammetrand, Kokarde und dem Wappen der Stadt Danzig versehen, kenntlich, die Beamten der Halle tragen eine blaue Mütze mit blauem Sammetrand, Kokarde und Stadtwappen, die Portiers haben außer der blauen Mütze um den Arm eine blaue Binde mit der Inschrift „Städtische Markthalle“ und die Arbeiter tragen eine blaue Tuchmütze mit Kokarde. In der Halle befinden sich vier große Wasserkrähne, aus denen die Ständemiether das Wasser für ihren Bedarf entnehmen können und an welche Schläuche angeschroben werden können, durch die jeden Mittag in der Zeit von 1 bis 5 Uhr die Halle gereinigt wird.

* * *

* **Westpreußische Spiritusverwerthungs-Genossenschaft.** Die constituirende Versammlung behufs Gründung der westpreußischen Spiritusverwerthungs-Genossenschaft findet Freitag, den 31. Juli, 1 Uhr Nachmittags, im Hotel Kronprinz in Dirschau statt.

* * *

* **Schiedsgericht.** In der unter dem Vorsitz des Herrn Regierungs-Assessors Büchting abgehaltenen Sitzung des Schiedsgerichts für die Section I der Norddeutschen Holzberufsgenossenschaft kamen u. a. folgende Berufungsklagen zur Verhandlung:

Der 21 Jahre alte Arbeiter Johann Martin Jaruschewski aus Langfuhr bezog in Folge einer Verletzung der linken Hand bisher eine Rente von 20 Proc. Bei einer erneuten Untersuchung durch den Kreisphysikus Dr. Schäfer wurde festgestellt, daß es sich jetzt nur noch um Verkürzung des linken Ringfingers um 2 Glieder handelt. Während der Arzt die Einbuße an Erwerbsfähigkeit noch auf 10 Proc. schätzt, erachtete die Genossenschaft den J. durch diesen Defect allein in seiner Erwerbsfähigkeit nicht mehr beschränkt und entzog ihm die Rente. In seiner Berufung behauptete J., daß er jetzt nur 1,50 Mk. pro Tag verdiene, während er früher drei Mark verdient habe. Das Schiedsgericht nahm noch eine geringe Beschränkung in der Gebrauchsfähigkeit der Hand an und sprach dem J. eine Rente von 5 Proc. zu.

Am 31. Januar d. Js. verstarb der Arbeiter Friedrich Otromke aus Heubude in Folge einer am Tage vorher im Betriebe von Schönberg u. Domansky erlittenen Kopfverletzung. Die Genossenschaft bewilligte der Wittwe und ihren beiden Kindern eine Rente von jährlich 516 Mk. Hiermit gab sich die Wittwe O. nicht zufrieden und beantragte Erhöhung der Rente, indem sie geltend machte, daß sie und ihre älteste Tochter leidend sei und die Rente daher zu ihrem Lebensunterhalt nicht ausreiche. Das Schiedsgericht wies die Klage ab, weil der Klägerin die gesetzliche Rente bewilligt sei.

In zwei Fällen wurde die Genossenschaft zur Zahlung höherer Rente verurtheilt, in zehn Fällen die Berufung zurückgewiesen.

* * *

* **Ertrunken.** Gestern Nachmittag stürzte am Ganskrug von einem kurischen Hafffahrzeug ein Kind in die Weichsel und ertrank. Die sofort vorgenommenen Nachforschungen nach der Leiche blieben erfolglos.

* * *

-e **Saisonfahrkarten.** Auf den Bahnhöfen der Provinz Posen gab es bisher wohl Saisonfahrkarten nach den Ostseebädern West- und Ostpreußens, nicht aber nach denen der Provinz Pommern. Verschiedene Beamte Brombergs haben aber in diesem Jahre ein Gesuch an den Eisenbahnminister gerichtet, auch Saisonfahrkarten nach den pommerschen Ostseebädern zur Ausgabe gelangen zu lassen. Wie wir hören, ist dem Gesuch kürzlich in zusagendem Sinne entsprochen worden; jedoch bleibt die Insel Rügen nach wie vor von dieser Anordnung ausgeschlossen.

* * *

* **Fleischer-Innung.** Im Beisein der Herren Regierungs-Assessor Büchting und Stadträthe Gronau und Toop fand am 13. d. M. die Prüfung der Lehrlinge der Fachschule der Fleischerinnung statt. Der Obermeister der Innung, Herr Illmann, begrüßte die erschienenen Gäste und machte sie auf die Wichtigkeit der neu errichteten Innungs-Fachschule aufmerksam. Als eine wichtige Abtheilung dieser Schule ist vor allem die sogenannte „Schlagschule“ zu bezeichnen, in welcher den Lehrlingen gezeigt wird, wie sie den Schlagbolzen zu führen haben. Um nicht wie bisher ein lebendes Thier als Uebungsobject zu benutzen, hat die Innung einen verstellbaren Schlagbock mit Kraftmesseranzeiger angeschafft. Den Lehrlingen wird stets ein schonendes Umgehen mit den Thieren zur Pflicht gemacht. Ein anderer wichtiger Lehrgegenstand ist die Anatomie der Thiere und die Krankheiten der Thiere. Bei der Prüfung zeigte es sich, daß der Unterricht in den zuletzt erwähnten Gegenständen, der von Herrn Schlachtviehhofdirector Schieferdecker ertheilt wird, einen großen Erfolg gehabt hat; das Wissen und die Geschicklichkeit der Prüflinge wurde von der Commission lobend anerkannt.

* * *

* **Der Gewerkverein der Klempner und verwandten Berufe,** welcher auch hier in Danzig seit nahezu einem Jahre durch einen Ortsverein vertreten ist, hat auf seinem Delegirtentage zu Schwelm (Westfalen) eine Aenderung seiner Statuten beschlossen. Dieselbe ist jetzt mit dem 1. d. Mts. in Kraft getreten. Der Beitrag ist von 10 auf 15 Pf. pro Woche erhöht, die Leistungen aber dafür ganz bedeutend erweitert worden. Die Mitglieder erhalten jetzt, ohne Wartezeit, freien Rechtsschutz. Nach halbjähriger Mitgliedschaft wird Reisegeld bis zu 375 Kilom. pro Kilometer 2 Pf. und nach 1jähriger Mitgliedschaft bis zu 750 Kilom. per Kilometer 3 Pf. gezahlt. Nach 1jähriger Mitgliedschaft tritt bei Arbeitslosigkeit Erlaß der Beiträge bis zu 13 Wochen ein, nach 2jähriger Mitgliedschaft werden Nothstands-Unterstützungen bis zu 25 Mk., nach 3jähriger Mitgliedschaft werden Uebersiedlungskosten bis zu 40 Mk. außer dem zustehenden Reisegeld, von 3 Pf. pro Kilometer, und für Frauen und Kinder 1½ Pf. pro Kilometer gezahlt. Arbeitslosenunterstützung wird nach 4jähriger Mitgliedschaft bis zu 13 Wochen innerhalb eines Jahres pro Woche 7,50 Mk. gezahlt. Mitglieder, welche zu einer militärischen Uebung eingezogen werden, erhalten wöchentlich 3 Mk.

* * *

* **Truppenverpflegung im Manöver.** Durch kriegsministerielle Verfügung ist genehmigt worden, daß statt der sonst üblichen, von der Militärverwaltung gelieferten Magazin-Verpflegung die Verpflegung der Mannschaften durch die Quartierwirthe in allen den Fällen eintreten darf, in welchen sich letztere freiwillig zur Lieferung derselben ausdrücklich bereit erklärt haben. Als Vergütung wird durch die betreffenden Truppentheile für Kopf und Tag 80 Pf. gezahlt. Angesichts der bevorstehenden Manöver weisen nun vielfach die zuständigen Behörden die Gemeinden auf diesen Erlaß hin und betonen, daß die freiwillige Uebernahme der Verpflegung gegen die bezeichnete Vergütung im eigenen Interesse der Gemeinden liegen dürfte.

* * *

* **Kaufmännischer Verein von 1870.** Am Sonntag, den 26. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, unternimmt der Verein eine Ausfahrt mittels Sonderzuges nach Sagorsch und dem Schmelzthal.

* * *

* **Gewerbeverein.** Die gestrige Ausfahrt nach Hela, an welcher 110 Mitglieder Theil nahmen, war von dem besten Wetter begünstigt und nahm einen alle Theilnehmer befriedigenden Verlauf. Nachdem Hela, wo verschiedene Herren und Damen die Gelegenheit wahrnahmen, die neue Badeanstalt zu erproben, besichtigt war, wurde die Rückfahrt angetreten. Gegen 9 Uhr Abends langte der „Drache“ hier an.

* * *

r. **Westpreußische bienenwirthschaftliche Provinzial-Ausstellung.** Mit Beginn der westpreußischen Gewerbeausstellung ist auch die als eine Abtheilung derselben auftretende bienenwirthschaftliche Provinzial-Ausstellung eröffnet. An den unglücklichen Raumverhältnissen liegt es, wenn die mannigfachen Gegenstände nicht gruppenweise geordnet sind. Wir erblicken hier die Bienenwohnung des Lüneburger Haideimkers neben dem stattlichen Bienenpalast mit Glaswänden und Wage, wirklich ein Musterstück aus der ersten westpreußischen Imkereiwerkstätte von Gehrke in Konitz hervorgegangen. Leider ist der Preis für dieses Kunstwerk, 85 Mk., ein Liebhaberpreis, den ein gewöhnlicher Imker, der darauf sehen muß, aus seinem Bienenstande auch einen Ertrag zu ziehen, nicht dafür anlegen kann. Kanitzmagazine, jetzt das Losungswort der Anhänger des Altmeisters, finden wir mit den verschiedenen Verbesserungen und Verböserungen. Saubere Arbeit liefert Papin-Czochozin, auch Lehrer Sulz-Piasken zeigt gutes Flechtwerk, darunter auch Schülerarbeit. Kerbschnitzerei an einem Königinnenzuchtkästchen auszuführen, wie es Lehrer Schornack-Seelau thut, würde wohl die eifrigsten Anhänger dieser Kunst entrüsten. „Seit wann braucht man denn Kanonen bei der Bienenwirthschaft“, fragte erschreckt eine junge Dame, auf ein ovales Ungethüm mit langem daraufliegenden Rohre deutend. Ein daneben stehender Imker ist schnell bereit, zu erklären, daß es sich hier um die neueste Bienenwohnung handelt. Um Fachleute und Laien mit seinem System näher bekannt zu machen, wird der Erfinder in den Tagen vom 24.—26. d. Mts. wahrscheinlich darüber einen Vortrag halten. In der Gruppe der Geräthe finden wir eine derartige Menge Honigschleudern, daß man mit ihnen mehr Honig schleudern kann, als der diesjährige Ertrag Westpreußens wohl kaum betragen wird.

* * *

* **Verschwunden.** Seit ca. acht Tagen ist der Arbeiter Johann Schulz, nachdem er seine Stadtgebiet Nr. 103a belegene Wohnung verlassen hat, verschwunden und seine Angehörigen vermuthen, daß ihm ein Unglück zugestoßen sei. Der Vermißte steht im 62. Lebensjahre, ist mittlerer, schlanker Statur und hat blondes Haupt- und Schnurrbarthaar. Bekleidet war er mit blauem Jaquet und blauen Hosen. Bei dem Naturell des Verschwundenen soll es ausgeschlossen sein, daß er einen Selbstmord begangen hat.

* * *

* **„Menagerie continental.“** Im Laufe des gestrigen Tages wurde auf dem Heumarkt das Zelt für die vorgestern hier eingetroffene „Menagerie continental“ errichtet, welches einen bedeutenden Raum überspannt und die Form eines Rechteckes hat, dessen eine lange Seite durch die Käfigwagen der Thiere gebildet wird. Der Aufbau erregte das ganz besondere Interesse der Straßenjugend, die sich um die Käfige der Thiere drängte, um durch eine Spalte einen Blick in das Innere zu werfen, oder auch nur das Brüllen der Raubthiere zu vernehmen. Neben der Menagerie ist eine zweite Bude, in der das Museum des Herrn Crombach untergebracht ist, errichtet, so daß der Heumarkt ein ganz dominiksmäßiges Aussehen angenommen hat.

* * *

* **Wochen-Nachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 5. bis 11. Juli.** Lebendgeboren 34 männliche, 40 weibliche, insgesammt 74 Kinder. Gestorben 21 männliche, 31 weibliche, insgesammt 52 Personen, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr 20 ehelich, 4 außerehelich geborene. Todesursachen: Masern und Rötheln 1, Diphtherie und Croup 1, acute Darmkrankheiten einschließlich Brechdurchfall 16, darunter a) Brechdurchfall aller Altersklassen 14, b) Brechdurchfall von Kindern bis zu 1 Jahr 13, Kindbett- (Puerperal-) Fieber 1, Lungenschwindsucht 2, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 1, alle übrigen Krankheiten 28. Gewaltsamer Tod: Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 2.

* * *

* **Kirchliche Nachrichten.** Der Pfarrer Gehrt zu Piasken-Rudnick ist zum Pfarrer an der evangelischen Kirche zu Kokotzko in der Diöcese Culm berufen und vom Consistorium bestätigt; der seitherige Hilfsprediger Küßner ist zum Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde Lissewo in der Diöcese Culm berufen und ebenfalls bestätigt worden.

* * *

* **Vergnügungsfahrt.** Der Danziger Bürgerverein wird am nächsten Montag, den 20. d. Mts., Nachm. 2 Uhr, eine Vergnügungsfahrt nach Plehnendorf und dem Weichseldurchstich bei Siedlersfähre auf festlich geschmücktem Dampfer unternehmen.

* * *

* **Herr Kapellmeister Recoschewitz** ist von seiner Urlaubsreise zurückgekehrt und übernimmt von morgen ab wieder die Dirigentengeschäfte bei der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 128.

* * *

s. **„Freundschaftlicher Garten.“** In dem Künstlerpersonal ist ein theilweiser Wechsel eingetreten und die neu engagirten Künstler stellten sich gestern Abend zum ersten Mal dem Publikum vor. Vor allen ist der Charakterkomiker Herr Geldner zu nennen, der hier nicht unbekannt ist und wiederholt unter großem Beifall aufgetreten ist. Seine Hauptstärke liegt darin, daß er über einen stets schlagfertigen Witz verfügt und so in seinem Vortrag das Monotone verschwindet, welches auswendig gelernten Sachen immer anhaftet, und seine Sachen mehr den Charakter der Improvisation tragen. Herr Geldner erntete gestern Abend rauschenden Applaus und mußte mehrere Stücke zugeben. Als Liedersänger ist Herr Dr. Alfieri engagirt, welcher sich gestern gleichfalls recht vortheilhaft einführte. Mit einer weichen, biegsamen, ziemlich hohen Baritonstimme sang er mehrere deutsche und italienische Lieder, darunter das „Zauberlied“ von Meyer-Hellmund, „Vorrei morir“ von Tosti, „Ueber's Jahr“ von Bohm und die Wallachische Legende (das sog. „Engellied“) von Braga und erntete reichen Beifall. Da mehreren Künstlern, welche dem Publikum besonders gefallen hatten, der Contract verlängert worden ist, so ist ein Besuch der Vorstellung recht lohnend, und der Garten war gestern Abend recht gut besucht.

* **Restaurationsbetrieb auf dem Centralbahnhof.** Vorgestern war für den Restaurationsbetrieb in dem neuen, zunächst provisorischen Empfangsgebäude des Centralbahnhofes Submissionstermin angesetzt, an dem sich eine Anzahl hiesiger und auswärtiger Restaurateure mit Geboten betheiligt haben, welche von der Eisenbahndirection einer Prüfung unterzogen werden. In etwa 3—4 Wochen wird der Zuschlag erfolgen.

* * *

* **Unglücksfall.** Der Zustand des gestern beim Ziehen der Drähte für die elektrische Straßenbahn durch Reißen und Abschnellen des Drahtes vom Montagewagen gestürzten Vorarbeiters Meißner hat sich, wie es scheint, etwas gebessert. Der Verunglückte hat schon ab und zu lichte Augenblicke, auch scheint die Kopfwunde zu besonderen Bedenken keine Veranlassung zu geben.

* * *

* **Feuer.** Heute Vormittag wurde die Feuerwehr nach der Poststraße gerufen, ohne in Thätigkeit treten zu dürfen, da sich blinder Lärm herausstellte.

* * *

* **Zwei schwere Operationen** sind in diesen Tagen in dem chirurgischen Stadt-Lazareth durch den jetzigen Leiter der Anstalt mit vorzüglichem Erfolg ausgeführt worden. In Folge schwerer Entbindung wurde einer jungen Frau die Milz gänzlich aus ihrer normalen Lage verdrängt und stark vergrößert. Stark fiebernd, in hoher Lebensgefahr schwebend wurde sie im Lazareth aufgenommen. Die Milz wurde durch einen Bauchschnitt gänzlich entfernt. Die Operation sowie die Heilung der hierdurch entstandenen Wunden verlief sehr gut, so daß die Frau nach Verlauf von vier Wochen als völlig geheilt das Lazareth verlassen konnte. — Eine zweite Operation ist an dem Schmiedegesellen Paul Gehrmann mit ebenso gutem Erfolg ausgeführt worden. Wie wir s. Z. mittheilten, wurde dem G. auf einer Schiffswerft durch den Stoß eines in den Leib gedrungenen Stück Eisens der Dünndarm zerrissen. Das zerrissene Stück Darm in der Länge von 14 Centim. wurde herausgeschnitten und die Enden zusammengenäht. Gehrmann schwebte bei der Aufnahme in hoher Lebensgefahr, nach der Operation wurde er nur durch Wein ernährt. Jetzt ist er soweit genesen, daß er schon festere Speisen verdaut und in den nächsten Tagen das Bett wird verlassen können.

* * *

* **Ertrunken.** Die Leiche des gestern von einem Hafffahrzeuge heruntergefallenen und in der Weichsel am Ganskruge ertrunkenen Knaben wurde noch gestern herausgefischt und als die des 5½jährigen Ewald Riemann erkannt.

* * *

Polizeibericht für den 17. Juli. Verhaftet: 8 Personen, darunter: 1 Person wegen Urkundenfälschung, 1 Person wegen groben Unfugs, 3 Obdachlose. — Gefunden: 1 schwarzes seidenes Tuch, abzuholen von dem Schutzmann Herrn Willumeit, Kleinhammerweg 6. 1 Portemonnaie, 1 Schürze, 4 Pfandscheine, alte Eisenstücke, Messer, Meißel und Dietriche, abzuholen aus dem Fundbureau der königlichen Polizei-Direction. — Verloren: 1 goldene Damenremontoiruhr ohne Ring, abzugeben im Fundbureau der königlichen Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

h- **Emaus,** 16. Juli. Bei günstigstem Wetter fand heute (wie schon kurz berichtet ist) im Jäschkenthal ein größeres **Schul- und Turnfest** der hiesigen Gemeindeschule unter sehr reger Betheiligung der Schulvorstände und der Eltern der Kinder statt. Unter den Klängen der Märsche eines kleinen Trompetercorps, wie der eigenen Turnercapelle der Schule marschirte die fröhliche Schülerschaar auf den Festplatz von Guttenbergs Hain, wo Jugendspiele, Liederreigen, Prämienvertheilungen u. s. w. die Zeit kürzten. Im Saale des Festlokals fanden noch Liedervorträge seitens der Schüler und eine Ansprache des ersten Lehrers statt, die mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Auf dem Schulplatz wurde dann noch in vorgerückter Stunde zum großen Ergötzen der Kleinen ein kleines Feuerwerk abgebrannt. — Die **steigende Bevölkerungsziffer** unseres emporblühenden Oertchens documentirt die Thatsache, daß die hiesige Gemeindeschule, die erst im Jahre 1870 als einklassige Schule begründet wurde, nunmehr die Schülerzahl von 300 erreicht hat und so die Anstellung einer vierten Lehrkraft erforderlich wird.

Stolp, 16. Juli. Die auf gestern anberaumte Sitzung der **Stadtverordneten-Versammlung** mußte wegen **Beschlußunfähigkeit** ausfallen. Der Vorsteher Dr. Born setzte nunmehr die Ferien bis zum 1. September fest.

Königsberg, 16. Juli. Vorgestern ist auf der Strecke Allenstein-Königsberg in der Nähe der Station Seepothen der in Königsberg stationirte **Locomotivführer Herrmann** während der Fahrt von der Locomotive **heruntergefallen,** als er sich über die Kette lehnte, um die Strecke übersehen zu können. Die Verletzungen, die sich Herr Herrmann zuzog, sind sehr erheblich. (K. H. Ztg.)

— **Richtigstellung.** In der Sitzung des Herrenhauses vom 19. Mai d. J. hatte der Graf v. Klinckowström das im Bau begriffene große Getreidelagerhaus in Cosse bei Königsberg als ein „Speculationssilo“ bezeichnet, „das mit der Macht seines Getreidequantums von 37 500 Tonnen in jedem Moment in der Lage sei, jede Preissteigerung zu hindern und den Preis zu werfen“. In einer Vorstellung an die zuständigen Minister wurde von dem Vorsteheramte der Königsberger Kaufmannschaft die Unrichtigkeit dieser Annahme auseinandergesetzt und hervorgehoben, daß das Lagerhaus lediglich dem Export, nicht aber der Speculation zu dienen bestimmt ist.

Pillau, 15. Juli. Ein **Kanonier** von der 10. Compagnie des Fußartillerie-Regiments v. Hindersin **ertrank** gestern beim Baden in der See. Der Soldat hatte sich nicht über die ausgesteckten Fahnen hinausbegeben, sondern war lautlos untergegangen.

Eydtkuhnen, 16. Juli. In Bialystok hat ein furchtbarer **Brand** eine ganze Straßenfront eingeäschert. Der Schaden ist sehr groß, es wurde nichts gerettet.

Vermischtes.

Ein merkwürdiges Naturspiel,

eine in einem Vogelnest bis zur Reife entwickelte Weintraube, dürfte allgemeines Interesse erregen. Die Traube war in ein Fliegenschnepperenest, das sich im Weinstock auf dem Gesims eines Hauses in Egern befand, hineingewachsen, und die Vögel hatten auf und neben der Traube ihr Lager. Die Wärme des Nestes hat die Entwickelung der Traube derart beschleunigt, daß die Beeren des im Neste befindlichen Theils der Traube bereits zur vollen Größe ausgewachsen sind, während der übrige Theil der Traube, der außerhalb des Nestes sich befand, kaum ausgeblüht hat und erst winzige Beeren zeigt.

Danziger kirchliche Nachrichten

für den 19. Juli.

St. Marien. 8 Uhr Hr. Prediger Schmidt. 10 Uhr Hr. Consistorialrath Franck. 2 Uhr Hr. Diakonus Brausewetter. Beichte Morgens 9½ Uhr. Donnerstag, Vorm. 9 Uhr, Wochengottesdienst Hr. Diakonus Brausewetter.

St. Johann. Vorm. 10 Uhr Hr. Pastor Hoppe. Nachm. 2 Uhr Hr. Prediger Reddies. Beichte Sonntag Vormittag 9½ Uhr.

St. Katharinen. Vorm. 8 Uhr Hr. Prediger Reddies. 10 Uhr Hr. Archidiakonus Blech. Beichte Morgens 9½ Uhr.

Kinder-Gottesdienst der Sonntagsschule, Spendhaus, Nachmittags 2 Uhr.

Evangel. Jünglingsverein, Gr. Mühlengasse Nr. 7. Abends 8 Uhr Andacht Herr Diakon Kluth.

St. Trinitatis. Vormittags 9½ Uhr Herr Vicar Malzahn. Nachm. 2 Uhr Herr Prediger Schmidt. Beichte um 9 Uhr früh.

St. Barbara. Morgens 8 Uhr Hr. Diakonus Brausewetter. Vorm. 9½ Uhr, Hr. Prediger Hevelke. Beichte Morgens 9 Uhr.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Hr. Divisionspfarrer Zechlin. Kindergottesdienst findet nicht statt.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) Vormittags 9½ Uhr Hr. Pfarrer Hoffmann.

St. Bartholomäi. Vorm. 10 Uhr Hr. Pastor Stengel. Beichte um 9½ Uhr.

Heilige Leichnam. Vormittags 9½ Uhr Hr. Prediger Reddies. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Salvator. Vormittags 10 Uhr Hr. Pfarrer Woth. Die Beichte Morgens 9½ Uhr in der Sakristei.

Mennoniten-Kirche. Vorm. 10 Uhr, Herr Prediger Mannhardt.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Herr Vicar Endemann. — Freitag, Nachm. 5 Uhr, Bibelstunde derselbe.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Hr. Pastor Richter. Beichte 9 Uhr. Kindergottesdienst fällt aus.

Kirche in Weichselmünde. 9½ Uhr Vormittags Herr Pfarrer Döring.

Schulhaus zu Langfuhr. Vormittags 8 Uhr Militärgottesdienst Herr Divisionspfarrer Zechlin.

Schidlitz, Kl. Kinder-Bewahr-Anstalt. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst und Feier des h. Abendmahls, Beichte 9½ Uhr. Herr Pastor Voigt. Gottesdienst bei gutem Wetter im Freien. Beichte und h. Abendmahl im Betsaale. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 6 Uhr Jungfrauen-Verein. Abends 7 Uhr Jünglings-Verein.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Nachm. 6 Uhr Hr. Prediger Pudmensky. Montag, Abends 7 Uhr, Erbauungsstunde. Freitag, Abends 7 Uhr, Bibelstunde.

Heil. Geistkirche. (Evangel.-lutherische Gemeinde.) Vormittags 9½ Uhr und Nachmittags 2½ Uhr Herr Pastor v. Flanß aus Marienwerder.

Evang.-luth. Kirche Heiligegeistgasse 94. 10 Uhr Hauptgottesdienst Hr. Prediger Duncker. Nachmittags 3 Uhr derselbe.

Missionssaal Paradiesgasse 33. Vormittags 11½ Uhr Kindergottesdienst. Abends 6 Uhr Vortrag mit Chorgesang. Montag, Abends 8 Uhr, Versammlung im Interesse der Mäßigkeitssache. Dienstag und Donnerstag, Abends 8 Uhr, Versammlung.

St. Nicolai. Frühmesse 6 und 8 Uhr. Hochamt und Predigt 9¾ Uhr. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Brigitta. Militärgottesdienst 8 Uhr, Hochamt mit deutscher Predigt. Frühmesse fällt aus. 9¾ Uhr Hochamt und Predigt. 3 Uhr Vesperandacht.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. Vorm. 9½ Uhr Hochamt und Predigt Hr. Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Scherler'sche Aula, Poggenpfuhl 16. Keine Predigt.

Baptisten-Kirche, Schießstange 13/14. Vormittags 9½ Uhr und Nachmittags 4 Uhr Predigt, Herr Prediger J. Herrmann. Abends 6 Uhr Jugendverein. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Erbauungsstunde.

Methodisten-Gemeinde, Frauengasse Nr. 10. Vormittags 9½ und Nachmittags 4½ Uhr Predigt. Nachmittags 2 Uhr Sonntagsschule. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Bibel- und Gebetsstunde. Jedermann ist freundlichst eingeladen. Hr. Prediger H. P. Wenzel.

Standesamt vom 17. Juli.

Geburten: Kaufmann Ludwig Zielinski, S. — General-Agent der „Victoria zu Berlin“ Gustav Hoffmann, S. — Arbeiter Friedrich Lindenau, T. — Feuerwehrmann Hermann Bolins, T. — Droschkenbesitzer Adolf Potratz, S. — Arbeiter Eduard Grünke, S. — Arbeiter Hermann Fey, S. — Arbeiter Franz Krest, T. — Arbeiter Franz Kwidrinski, T. — Zimmergeselle Richard Laaser, T. — Schmiedegeselle Anton Rehaag, S. — Arbeiter Andreas Tolksdorf, T. — Unehelich: 1 S.

Aufgebote: Fleischergeselle Max Strobel und Ida Hinzmann, beide hier. — Militär-Anwärter Adalbert Hein und Auguste Julianna Wendt zu Berlin.

Heirathen: Schmiedegeselle Johann Josef Kruczikowski und Anna Franziska Rekowski, beide hier. — Arbeiter Gustav Adolf Damaschke und Laura Katharina Henriette Marzahn, beide hier.

Todesfälle: Wittwe Charlotte Heyn, geb. Löffke, 79 J. — S. d. Schmiedeges. Gottfried Morenz, 24 Tage. — T. d. Müllergesellen August Stadie, 2 Tage. — S. d. Büreauboten bei der königl. Eisenbahn-Betriebs-Inspection Eduard Schwarz, todtgeb. — S. d. Schiffers August Riemann, 5 J. 6 M. — T. d. Arbeiters Heinrich Mahlin, 10 M. — Frau Anna Schlüter, geb. Ganzert, 52 J. — Schneiderlehrling Gustav Stawitzki, 18 J. — Unehel.: 1 T.

Danziger Börse vom 17. Juli.

Weizen loco geschäftslos, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	725—820 Gr.	114—147 M Br.
hochbunt	725—820 Gr.	113—146 M Br.
hellbunt	725—820 Gr.	111—144 M Br.
bunt	740—799 Gr.	108—142 M Br.
roth	740—820 Gr.	103—142 M Br.
ordinär	704—760 Gr.	95—138 M Br.

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 104 M, zum freien Verkehr 756 Gr. 140 M.

Auf Lieferung 745 Gr. bunt per Juli zum freie Verkehr 141 M Br., trans. 106 M Br., per September-Oktober zum freien Verkehr 132½ M Br., 132 M Gd., transit 99 M bez., per Okt.-Novbr. zum freien Verkehr 133 M Br., 132½ M Gd., transit 99½ M Br., 99 M Gd., per Nov.-Dez. transit 100 M Br., 99½ M Gd.

Roggen loco niedriger, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 100—102 M bez.

Regulirungspreis per 714 Gr. lieferbar inländ. 102 M, unterp. 68 M, transit 67 M.

Auf Lieferung per Juli-Aug. unterp. 68 M Gd., per Sept.-Oktbr. inländisch 103 M bez., unterpolnisch 69 M bez., per Oktbr.-Novbr. inländ. 103½ M Br., 103 M Gd., unterpoln. 69½ M bez., per Novbr.-Dez. inländ. 104 M bez., unterpoln. 70½ M Br., 70 M Gd.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. weiße Mittel- inländ. 106 M bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländischer 116 bis 117 M bez.

Rübsen unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. Winter- 160—172 M bez., russ. Winter- 145—150 M bezahlt.

Kleie per 50 Kilogr. zum See-Export Weizen- 3,15—3,45 M bez., Roggen- 3,77½ M bez.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 16. Juli. Wind: NO.

Angekommen: Freda (SD.), Köster, Middlesbro, Salz. — Adele (SD.), Krützfeldt, Kiel, Güter.

Gesegelt: Robert Ingham (SD.), Savillie, Lulea, leer. — Carl Johan (SD.), Norström, Kappelshamn, Ballast. — Sophie (SD.), Garbe, Dünkirchen, Melasse. — Reval (SD.), Möller, Stettin, Güter. — Hela (SD.), Krüger, Wick, leer. — Ernst (SD.), Haye, Hamburg, Güter.

17. Juli. Wind: N., später NO.

Angekommen: Mietzing (SD.), Papist, Antwerpen, Güter. — Emily Rickert (SD.), Gerowski, Lübeck, leer. — Vineta (SD.), Tiedemann, Stettin, Güter.

Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig

Badischer Hof,

Berlin W., Unter den Linden 9.

Inhaber: **E. Mozen.**

Während d. Ausstellung keine Preiserhöhung.

Direction **H. Spriegel.**

Es genügt nicht,

dass man ein- oder zwei Mal

Hausen's Kasseler Hafer-Kakao,

Marke Bienenkorb,

trinkt, sondern der fortgesetzte Genuss hat bei allen Magen- und Darmleidenden, sowie nervösen Kranken geradezu wundervolle Wirkung gehabt. Man achte darauf, dass man den allein echten Hausen's Kasseler Hafer-Kakao in Cartons à 27 Würfel mit Staniol à ℳ 1,— erhält, denn nur dieser bürgt für den Erfolg. — Zu haben in allen Apotheken, Delicatess-, Drogen- und besseren Colonialwaarenhandlungen. **Hausen & Co., Kassel.**

Verlag von J. F. Schreiber in Esslingen bei Stuttgart.

Dr. G. H. v. Schuberts

Naturgeschichte der drei Reiche

mit der Anatomie des Menschen.

2500 Abbildungen auf 205 Farbdrucktafeln und 375 Seiten Text.

I. Abteilung: **Das Tierreich.** 91 Tafeln mit 850 farbigen Abbildungen.

II. Abteilung: **Das Pflanzenreich.** 54 Tafeln mit 650 farbigen Abbildungen.

III. Abteilung: **Das Mineralreich** 42 Tafeln mit 683 farbigen Abbildungen.

IV. Abteilung: **Der Bau des menschlichen Körpers.** 10 Tafeln mit 100 Abbildungen.

Unübertroffenes naturgeschichtliches Werk für Schule und Familie.

Besondere Vorzüge dieser Naturgeschichte sind die naturgetreuen farbigen Illustrationen. Bilder und Texte stehen auf der Höhe der Zeit. Autoren ersten Ranges haben daran mitgearbeitet.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Jede Buchhandlung ist im Stande das Werk zur Ansicht vorzulegen.

Vollständig in 96 Lieferungen à 50 Pfennig.

G. & J. Müller, Tischlermeister,

Elbing, Reiferbahnstraße 22,

Bau- und Kunsttischlerei mit Dampfbetrieb,

größte Tischlerei Ost- und Westpreußens,

empfehlen sich zur **schnellen, gediegenen und geschmackvollen Ausführung** von Arbeiten jeden Umfanges von **einfachster** bis **reichster** Durchführung in allen **Styl-** und **Holzarten bei billigsten** Preisen, und zwar:

Bautischlerarbeiten: Thüren—Fenster—Wandpaneele — Holzdecken — Parquet- und Stabböden — Treppen 2c.

Ladeneinrichtungen für die verschiedenen Geschäftsbranchen.

Kunstmöbel, einzelne Stücke, ganze Zimmer, complete Ausstattungen. (10036

Einrichtungen für Hotels, Kirchen, Schulen, Bureaux, öffentliche Gebäude 2c.

Uebernahme des ganzen inneren Ausbaues.

Zeichnungen und Anschläge stehen jederzeit zur Verfügung.

Neues feinstes Humoristikum.

● Soeben erschien:



— 70 —

Künstler und Künstlerinnen, worunter viele berühmte Bühnengrößen aus allen Ländern deutscher Zunge, haben zu dieser **neuen** Sammlung **heiterer** Deklamationsstücke, Solo- und Duoscenen u. s. w. ihre **wirkungsvollsten humoristischen** Piecen mit Namens-Unterschrift beigetragen. Da unsere Bühnenkünstler aus Erfahrung wissen, was gefällt und Effekt macht, so bildet dieses **vornehmste humoristische** Deklamatorium eine Fundgrube glänzender Perlen des komischen Vortrags, wie solche kaum in einem andern Buche zu finden und wovon jede ein Treffer ist. — Prächtige Ausstattung. **Herrliches Geschenkwerk.** Broschiert M. 3.—. Sehr elegant und überraschend schön gebunden M. 4.50.

Schwabacher'sche Verlagsbuchhandlung in Stuttgart.

Umsonst und portofrei versende an Jedermann meinen **illustrirten Preis-Catalog** über Messer und Scheeren etc. erster Qualität. Engros-Preise auch bei einzelnen Stücken.

200 Arbeiter. — Rasirmesser-Hohlschleiferei in eigener Fabrik.

Gräfrath b. Solingen. C. W. Engels.

---

v. Karczewski'sche Heilanstalt

für Nerven- und Gemüthskranke

zu Kowanówko bei Obornik, Provinz Posen.

Begründet 1850. Reizende Lage, große Parkanlagen, Centralanstalt für Gemüthskranke. Mehrere villenartige Pavillons für Nervenkranke. Familienanschluß; vielfache Anregung und Zerstreuung; Möglichkeit absoluter Ruhe und Zurückgezogenheit für Erholungsbedürftige. Sorgfältige Trennung der Kranken-Kategorien. — Flußbäder — Elektrotherapie — Hydrotherapie. — Zwei Verpflegungsklassen. (12339

LUNGE und HALS

Kräuter-Thee, Russ. Knöterich (Polygonum) ist das vorzüglichste Hausmittel bei allen Erkrankungen der Luftwege. Dieses in seiner Wirksamkeit einzig dastehende Kraut gedeiht nur in einzelnen Districten Russlands, wo es eine Höhe bis zu 1 Meter erreicht, nicht zu verwechseln mit dem in Deutschland wild wachsenden Knöterich. Wer daher an *Phthisis, Luftröhren- (Bronchial-) Katarrh, Lungenspitzen-Affectionen, Kehlkopfleiden, Asthma, Athemnoth, Brustbeklemmung, Husten, Heiserkeit, Bluthusten* etc. etc. leidet, namentlich aber derjenige, welcher den Keim zur *Lungenschwindsucht* in sich vermuthet, verlange und bereite sich den Absud dieses Kräuterthees, welcher echt in Packeten à Mark bei **Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz,** erhältlich ist. Brochuren mit ärztlichen Aeusserungen und Attesten gratis.

Lotterie.

Bei der Expedition der „**Danziger Zeitung**" sind folgende Loose käuflich:

Graudenzer Ausstellungs-Lotterie. Ziehung am 6. August 1896. — Loos zu 1 Mark.

Landwirthschaftliche Ausstellungs-Lotterie Elbing. Ziehung am 7. August 1896. Loos zu 2 Mk.

Zoppoter Kirchenbau-Lotterie. Ziehung am 12. August 1896. Loos 1 Mk.

Berliner Ausstellungs-Lotterie. Ziehung August-September 1896. Loos zu 1 Mark.

Rothe Kreuz-Lotterie. Ziehung am 7/12. Dezember. Loos zu 3,30 Mk.

Expedition der „Danziger Zeitung."

Alle kleinen Anzeigen

deren Aufgeber unbekannt bleiben wollen, wie beispielsweise bei:

Stellengesuchen u. Angeboten

An- und Verkäufen

Vermiethungen

Verpachtungen

Capitalgesuchen u. Angeboten

etc. etc.

übernimmt unter strengster Discretion zum billigsten Preis in die für die betreffenden Zwecke jeweils bestgeeignetsten Zeitungen die Centr.-Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Co.***)

In Danzig Herm. Dauter, Heil. Geistgasse No. 31.

* Die unter Chiffre G. L. Daube & Co. einlaufenden Offertbriefe werden am Tage des Eingangs den Inserenten zugesandt.



Wir machen wiederholt auf die wohlthätige Wirkung der Odol-Nasenbäder aufmerksam. Die köstlich erfrischende Nachwirkung auf die Nasen- und Rachenschleimhäute erquickt so, daß jemand, der sich einmal an dieses Odolisiren der Nasengänge gewöhnt hat, dasselbe um keinen Preis wieder lassen mag. Unserer persönlichen Meinung nach sind Odol-Nasenbäder zum allgemeinen Sichwohlfühlen überhaupt geradezu unentbehrlich. Man wird uns zustimmen, wenn man sich selbst daran gewöhnt haben wird.

Wir laden deshalb alle Odolfreunde ein, jedenfalls einen Versuch zu machen. Jetzt, während des Sommers, ist die beste Zeit dazu. In dem Prospect, der jeder Odolflasche beiliegt, ist genau angegeben, wie man zu verfahren hat. (13109

Rheumatismus und Asthma.

Seit 20 Jahren litt ich an dieser Krankheit, so daß ich oft wochenlang das Bett nicht verlassen konnte. Ich bin jetzt von diesem Uebel befreit und gebe meinen leidenden Mitmenschen über die Art und Weise gerne Auskunft umsonst und postfrei (10642

Ernst Hess,

Klingenthal in Sachsen.



Bienen-Honig,

wie er aus der Hand des Imkers kommt, in unseren Verkaufsstellen in **Danzig:** Blumenhandlung von **Arndt & Co.,** Langenmarkt 32, in **Zoppot:** Bromberg'sches Geschäft am Kurhause.

Der bienenwirthschaftliche Verein.

Stadtgebiet 64/65 ist e. freundliche Wohnung v. 3 Stuben, h. Küche, Wasserleitung z. 1. Oktbr. z. v. Näh. Ohra, Pferdebahndepot.

Nur 20 Pfennig monatlich!

Der „**Danziger Courier**" ist die billigste Tageszeitung Danzigs. Er kostet, ins Haus gebracht, bei unsern Austrägerinnen **monatlich 30 Pfennig.** Bei Abholung von der Expedition und den Abholestellen **20 Pfennig monatlich.** Zu diesem Preise kann der „**Danziger Courier**" bei folgenden Abholestellen in Danzig und den Vororten abonnirt werden:

Rechtstadt.

Breitgasse Nr. 71 bei Herrn M. J. Zander.
" " 89 }
" " 108 } " " A. Kurowski.
Brodbänkengasse Nr. 42 bei Herrn Aloys Kirchner.
3. Damm " 9 " " Lippke.
3. Damm " 7 " " W. Machwitz.
Heil. Geistgasse " 47 " " Rudolf Dentler.
" " " 131 " " Max Lindenblatt.
Holzmarkt " 27 " " H. Mansky.
Hundegasse " 80 " " Gust. Jäschke.
Junkergasse " 2 " " Richard Utz.
Kohlenmarkt " 30 " " Herm. Teßmer.
Langenmarkt 24 (Grünes Thor) bei Herrn Franz Weißner.
Langgasse 4 bei Herrn A. Fast.
Röpergasse Nr. 10 bei Herrn Hugo Engelhardt.
Ziegengasse 1 bei Herrn Otto Kränzmer.

Altstadt.

Altstädt. Graben Nr. 69/70 bei Herrn George Gronau.
" " " 85 " " G. Loewen.
Am brausenden Wasser 4 " " Ernst Schoesau.
Bäckergasse, Große Nr. 1 " " J. Zindel.
Fischmarkt " 45 " " Julius Dentler.
Gr. Gasse " 3b " " Albert Burandt.
Hinter Adlersbrauhaus 6 " " Draszkowski.
Kassubischer Markt Nr. 10 " " A. Winkelhausen.
" " " 67 " " F. Pawlowski.
Knüppelgasse " 2 " " C. Raddatz.
Paradiesgasse " 14 " " Alb. Wolff.
Pfefferstadt " 37 " " Rud. Beier.
Rammbaum " 8 " " P. Schlien.
Ritterthor " " George Gronau.
Schüsseldamm " 30 " " Centnerowski u. Hofleidt.
Schüsseldamm Nr. 32 bei Herrn J. Trzinski.
" " 56 " " Dyck.
Seigen, Hohe " 27 " " F. H. Wolff.
Tischlergasse " 23 " " Bruno Ediger.
Tobiasgasse " 25 " " J. Koslowsky.

Innere Vorstadt.

Fleischergasse Nr. 29 bei Herrn J. M. Kownatzki.
" " 87 " " Albert Herrmann.
Holzgasse " 22 " " Czerlinski.
Lastadie " 15 " " J. Fiebig.
Mottlauergasse " 7 " " B. D. Kliewer.
Poggenpfuhl " 48 " " Jul. Kopper.
Poggenpfuhl " 32 " Frau F. Fabricius.

Speicherinsel.

Hopfengasse Nr. 95 bei Herrn H. Manteuffel.

Niederstadt.

Gartengasse Nr. 5 bei Herrn William Hintz.
Langgarten " 8 " " P. Pawlowski.
" " 58 " " F. Lilienthal.
" " 92 " " Carl Skibbe.
Schwalbengasse, Gr. Nr. 6 b. Hrn. F. W. Nötzel, Meierei.
1. Steindamm Nr. 1 bei Herrn Theodor Dick.

Thornscher Weg Nr. 5 bei Herrn H. Schieske.
Thornscher Weg Nr. 12 bei Herrn Kuno Sommer.
Weidengasse Nr. 32a bei Herrn B. v. Kolkow.
Weidengasse Nr. 34 bei Herrn Otto Pegel.
Wiesengasse Nr. 4 bei Herrn Robert Zander.
" " 1/2 " " Zimowski.

Außenwerke.

Berggasse, Große Nr. 8 bei Herrn Schipanski Nachflgr.
Hinterm Lazareth " 3 " " R. Dingler.
" " 8 " " Louis Groß.
" " 15a " " F. Pawlowski.
Kaninchenberg " 13a " " Hugo Engelhardt.
Krebsmarkt Nr. 3 " " F. Jocher.
Petershagen a. d. Radaune Nr. 3 bei Hern. Alb. Bugdahn.
Sandgrube Nr. 36 " " C. Neumann.
Schwarzes Meer Nr. 23 bei Herrn Georg Rüdiger.

Langfuhr.

Langfuhr Nr. 38 bei Herrn R. Witt (Posthorn).
" " 59 " " Georg Metzing.
" " 66 " " W. Machwitz.
" " 78 " " R. Zielke.
Brunshöferweg " " W. Machwitz.

Stadtgebiet und Ohra.

Stadtgebiet Nr. 94/95 bei Herrn Otto Rick.
Ohra Nr. 161 bei Herrn M. A. Tilsner.
Ohra an der Kirche bei Herrn J. Woelke.

Schidlitz und Emaus.

Schidlitz Nr. 47 bei Herrn J. C. Albrecht.
" " 78a " " Friedr. Zielke.
" " 50 " " G. Claassen.
Schlapke " 957 " " Berg.
Emaus " 24 " Frau A. Muthreich.

Neufahrwasser und Weichselmünde.

Olivaerstraße 6 bei Herrn Otto Drews.
Kleine Straße " Frau A. Linde.
Marktplatz " Herrn P. Schultz.
Gasperstraße 5 " " Georg Biber.

Oliva.

Köllnerstraße Nr. 15 bei Herrn Paul Schubert.

Zoppot.

Am Markt bei Herrn Ziemssen.
Danziger Straße Nr. 1 bei Herrn Benno v. Wiecki.
" " " 47 " " Otto Kreft.
Pommersche " " 2 " " Paul Senff.
Seestraße Nr. 29 bei Frl. Focke.
" " 40 " Herrn A. Fast.
Südstraße Nr. 7 bei Herrn C. Wagner.
" " 23 " " J. Glaeske.

Expedition des „Danziger Courier".

Ketterhagergasse Nr. 4.

Die Bürsten-Fabrik

von

W. Unger,

Langenmarkt 47, neben der Börse,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager sämmtlicher Bürstenwaaren

für den Hausbedarf,

die Equipage u. die Landwirthschaft.

Parquet-Bohnerbürsten,

Parquetboden-Wichse von O. Fritze & Co., Berlin.

Stahldrahtbürsten und Stahlspäne,

zum Reinigen der Parquetböden.

Amerikanische Teppichfegemaschinen, Fußbürsten.

Fensterleder, Fensterschwämme. (4580

Piassava-Artikel, Besen, Bürsten 2c.

Cocos- und Rohrmatten,

echt Perleberger Glanzwichse, Putzpomade, Scheuertücher.

Maison de santé

von

Dr. Walter Levinstein

Schöneberg • Berlin W.

Allgemeines Privatkrankenhaus

mit getrennten Abtheilungen.

I. Für körperlich Kranke

sowie für Alkoholisten und Morphinisten.

II. Für Nervenkranke

(Elektrotherapie, elektrische Bäder, Massage).

III. Für Gemüthskranke

(acute und chronische). (10992

Gesuche um Aufnahme sowie um Prospecte sind zu richten an das Bureau der Maison de santé.

Dr. Levinstein. Dr. Lubowski.

Zwei Männer, die ein gutes Logis haben wollen, können sich melden Jungferngasse 19, p.

Stepperei für Schuhmacher wird schnell u. billig angefertigt Häkerg. 12 II.

Trockene Fußbodendielen,

30, 35 und 40 Millim. stark, in passenden Längen, rauh auch gehobelt und gespundet, offerirt billigst (6052

F. Fröse, Schneidemühle Legan.

Auf nach Norden!

Billige Nordlandreise nach Norwegen, dem Nordcap und nach Spitzbergen

per Salon-Schnelldampfer „St. Sunniva" v. 1.—24. August 1896.

Beobachtung der totalen Sonnenfinsterniß bei Tromsö am 9. August.

Preis 550 bis 800 ℳ, alle Kosten für Landtouren eingeschlossen.

Veranstaltet von der deutschen Nordland-Gesellschaft

(Bureau für Nordlandreisen). (12719

Prospecte gratis u. franco durch Dir. **R. Kramer, Leipzig,** Lindenstraße 1, **W. Moll, Berlin S.,** Ritterstraße 24, und **L. Rehder, Hamburg,** Rödingsmarkt 73.



Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abb. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigte u. gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. f. 60 Pf., 80 Pf., 1 M., 1 M. 25 Pf. u. 1 M. 40 Pf.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.; **Polarfedern:** halbweiß 2 M., weiß 2 M. 30 Pfg. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; ferner: **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. u. 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindest. 75 Mk. 5% Rab. — Nichtgefallendes bereitw. zurückgenommen. **Pecher & Co. in Herford i. Westf.**

Turn- u. Fechtverein Danzig.

Sonnabend, den 18. d. Mts.:

Nachtturnfahrt

nach **Oliva.** Abmarsch pünktlich 10 Uhr Abends vom Neugarter Thor. (13168

Der Vorstand.

Vertraul. Auskünfte

über **Vermögens-, Geschäfts-, Familien- u. Privat-Verhältnisse** auf alle Plätze ertheilen äußerst **prompt,** und **gewissenhaft, auch** übernehmen **Recherchen aller Art**

Greve & Klein,

Internationales Auskunfts-Bureau, (8452

Berlin, Alexanderstr. 44.

Hiermit fordere ich Fräulein **Anna Fiebig** auf, mir ihre Wohnung anzugeben. **H. Böttcher,** Heiligenbrunnen Nr. 3.

Café Beyer,

am Olivaerthor.

Vorletzte Woche:

Leipziger Sänger.

Direction:

Wilh. Eyle, Herm. Hanke.

Alles Nähere die Tageszettel.